

Zeitgenössische Kunst an der Wand

VON KIRA PIEPER

Bremen. In den 80er-Jahren war Bremen in Europa die Stadt mit den meisten Fassadenbildern. Markus Genesisus erklärt: Street-Art-Künstler seien in Bremen stets unterstützt worden. Genesisus ist seit 30 Jahren als Sprayer unter dem Namen Wow123 bekannt und weltweit unterwegs.

Sein jüngstes Werk ist innerhalb von vier Tagen an einer Wand an der Kulturwerkstatt Westend entstanden. Zusammen mit dem Künstler Shok-1 – seinen bürgerlichen Namen möchte der Brite nicht in der Zeitung lesen – hat er ein Graffiti entworfen, das aus einem verfremdeten Fernseh-Testbild und einem gebrochenen Fingerknochen in Regenbogenfarben besteht.

Eine Skizze haben sich die beiden Sprayer vorher nicht gemacht. „Das Bild entsteht erst beim Umsetzen“, erklärt Genesisus. Die Schwierigkeit an dem Projekt: Beide sind gestandene Künstler – auch Shok-1 sprayt seit 30 Jahren –, beide haben schon diverse Werke alleine gestaltet. „Das bedeutet, wir fechten schon einen kleinen Kampf aus, aber dieser Austausch ist spannend“, sagt Genesisus.

Er ist für das Testbild im Graffiti verantwortlich. „Ich mag es, die einzelnen Fragmente auseinander zu nehmen und neu zusammenzusetzen“, sagt er. Ohnehin hat sich Genesisus thematisch in den vergangenen Jahren häufiger abstrakten Formen gewidmet. Früher hat er im Wesentlichen an Auftragsarbeiten mitgewirkt. Damals hätten sich die Künstler auch noch stärker an ihren Vorbildern aus New York orientiert. In den vergangenen 14 Jahren haben sich deutsche Graffiti-Künstler immer mehr einen eigenen Stil erarbeitet. Das Resultat: Graffiti-Kunst wird mittlerweile als zeitgenössische Kunstform akzeptiert. „Man kann heutzutage ganz gut davon leben.“



Markus Genesisus alias Wow 123 vor seinem jüngsten Graffiti-Werk an einer Wand der Kulturwerkstatt Westend. An dem Werk malt er zusammen mit dem Künstler Shok-1, der im Hintergrund auf der Leiter steht.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT